

Referent beim
Patienten-Informationstag
der GfBK in Berlin,
am 10. Mai 2014.



Interview mit Gerd Nagel

Patientenkompetenz: Die eigenen Heilkräfte entdecken

Prof. Dr. med. Gerd Nagel ist Facharzt für Hämatologie und Onkologie. Er war Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft und jahrelang ärztlicher Direktor der Klinik für Tumorbiologie an der Universität Freiburg bis er pensioniert wurde. Heute leitet er die von ihm gegründeten Stiftungen Patientenkompetenz in Deutschland und in der Schweiz und führt eine Praxis zur Empowerment-Beratung von Krebspatienten.

? *Lieber Herr Professor Nagel, 2005 haben Sie an dem ersten Buch mitgewirkt, das sich ganz dem Thema Patientenkompetenz widmete. Erst kürzlich erschien Ihr Ratgeber zum Empowerment von Frauen mit Brustkrebs. Was genau bedeutet Patientenkompetenz bzw. Empowerment, und warum ist Ihnen das so ein wichtiges Anliegen?*

Die Definition von »Patientenkompetenz«, die meinem Empfinden nach am besten zutrifft, stammt von den Patienten selbst. Sie lautet: »Ich bin eine kompetente Patientin oder ein kompetenter Patient, weil ich gelernt habe, mit und trotz meiner Erkrankung oder Krise wieder normal zu leben«. Als Empowerment bezeichnet man die Fähigkeit eines Pati-

enten, seine Kräfte (Ressourcen) zur Krankheits- oder Krisenbewältigung zu entdecken, zu stärken und zielgerichtet einzusetzen. Kompetente Patienten glauben, dass nicht nur die Mediziner, sondern auch sie selbst zur Krankheitsbewältigung oder Verbesserung des Krankheitsverlaufs beitragen können. Auch ich bin von diesem sogenannten Zwei-Ärzte-Modell überzeugt. Dieser Leitgedanke findet sich schon bei den Urvätern der Medizin. Von dem mittelalterlichen Arzt Paracelsus (1493–1541) ist der Ausspruch überliefert: »Die Kraft des Arztes liegt im Patienten«, was er in der etwas groben Sprache seiner Zeit verdeutlicht: »Dieser ist ein Tor, der nicht mit dem inneren Heiler zusammenarbeitet«. Gleiches besagt die lateinische Wendung *medicus*

curat, natura sanat, der Arzt behandelt, die Natur heilt. Mit Natur ist hier die Natur des Menschen, die ihm eigene natürliche Heilkraft gemeint. Ich setze mich für die Förderung der Patientenkompetenz ein, weil ich glaube, dass die Ressourcen des Patienten als wirksames und vergleichsweise kostengünstiges Heilmittel im modernen Gesundheitswesen sehr unterschätzt werden.

? *Sie stehen mit Ihren Überzeugungen durch die Bücher und auch durch Ihre Fernsehauftritte in der Öffentlichkeit. Welche Reaktionen haben Sie von Ihren Kollegen erfahren?*

Die Reaktionen sind gemischt. Immer mehr Ärzte öffnen sich den persönlichen Ideen und individuellen Heilungsansätzen von Patienten. Aber es gibt – namentlich in der Krebsmedizin – auch noch viele Kollegen, die keinen Wert darin erkennen, die Kompetenz des Patienten einzubeziehen.

? *Welchen Einfluss hat der Einzelne tatsächlich auf seine Genesung? Inwieweit ergänzen die Bemühungen*

! ZUM WEITERLESEN

Gerd Nagel, Delia Schreiber
**Empowerment von Frauen mit
 Brustkrebs.**

Stiftung Patientenkompetenz 2013

Annette Bopp, Delia Nagel, Gerd Nagel
Was kann ich selbst für mich tun?
 Rüffer&Rub 2005

*des Patienten die therapeutischen
 Maßnahmen? Oder können sie diese
 manchmal sogar ersetzen?*

Der Einfluss des Einzelnen hängt natürlich von verschiedenen Faktoren ab, etwa von der Art und vom Stadium der Erkrankung sowie von den persönlichen Ressourcen Bewusstsein, Motivation und Selbstwirksamkeitserwartung. Ich habe immer wieder erlebt, dass Krebspatienten den Verlauf ihrer Erkrankung selbst positiv beeinflusst haben. Daher hege ich keinerlei Zweifel daran, dass das prinzipiell möglich ist. Zu einer pauschalen

Aussage möchte ich mich aber nicht hinreißen lassen. Das muss man differenziert betrachten: Im Frühstadium einer Krebserkrankung hat der Patient beispielsweise andere Möglichkeiten als bei einer weit fortgeschrittenen Erkrankung. Bei allem gebührenden Respekt vor der Bedeutung, die wir dem Selfempowerment zumessen, will ich eines ganz klar sagen: Selbsthilfe ersetzt keinesfalls die schulmedizinische Tumortherapie, wenn das Behandlungsziel die Heilung ist.

? Welche Bedeutung haben spirituelle Aspekte für den Heilungsprozess? Hat der Glaube Ihrem Erleben nach einen deutlichen Effekt auf körperliche Abläufe? Und was heißt das für Menschen, die sich eher als Atheisten bezeichnen?

Dieses Thema für sich ist schon einen eigenen Artikel wert. Glauben – ich rede als Christ lieber von Gottbezogenheit – kann eine der stärksten Ressourcen überhaupt sein. Entsprechend gehört die

spirituelle Dimension der Selbsthilfe in jedes Empowermentgespräch. Durch den eigenen Glauben und die Fürbitte anderer gibt es auch heute noch Wunderheilungen, oder wie wir in der modernen Medizin sagen, Spontanremissionen. Was die Atheisten anbelangt, habe ich viel dazu gelernt. Ich frage immer »Was glaubt der Atheist?« Dann stellt sich gar nicht so selten heraus, dass sogenannte Atheisten manchmal an ihren Zweifeln leiden und verzweifelt gerne auch – wie andere Leute – glauben möchten. Verfügt der Berater selbst über eine ausgeprägte Gottbezogenheit, kann er oft Glaubensbarrieren durchbrechen.

? Vor welchem wissenschaftlichen Hintergrund ist Patientenkompetenz zu bewerten? Widmet sich die moderne Forschung solchen Themen?

Die klinische Forschung zu Patientenkompetenz und Empowerment steckt noch in den Kinderschuhen. Sie kommt gerade ganz langsam in Gang. Damit geht

es diesem Forschungsfeld wie anderen auch. In der akademischen Medizin findet das Thema heute kaum Beachtung. Unsere Medizin ist krankheitszentriert (pathotrop) und orientiert sich eher nicht an der Frage, wie Gesundheit entsteht oder wiederhergestellt werden kann (salutotrop).

? *Wie reagieren Patienten auf den Hinweis, dass sie selbst etwas zu ihrer Heilung beitragen können? Taucht die Frage auf, wo die Balance liegt zwischen Verantwortung für den Genesungsprozess und Schuldgefühlen bezüglich der Krankheit?*

Patientenkompetenz ist ein vorherrschendes Thema bei Krebspatienten. Sie sind meist überrascht, wenn ein Arzt darauf eingeht. Die Schuldfrage ist dabei eminent wichtig. Schnell schleichen sich Schuldgefühle ein, wenn die Patienten sich nach der Diagnose fragen »Was habe ich falsch gemacht?« oder bei einem Rückfall denken »Ich habe mit meiner Selbsthilfe versagt!« Die Menschen von solchen fixen Ideen zu entlasten, ist daher auch ein zentrales Thema der Beratung.

? *Was bedeuten Ihre Erkenntnisse für das therapeutische Tun in der Praxis? Und wie wird dem aktuell Rechnung getragen?*

Wenn ein Gespräch zu Patientenkompetenz und Empowerment in der Haltung des Patienten zu seinem Schicksal nachhaltig etwas ändern soll, braucht man für eine solche Beratung mindestens eine Stunde Zeit. Diese Zeit hat der Arzt in der

Praxis oder im Spital in der Regel nicht. Dennoch kann er sehr viel Positives bewirken, wenn er Verständnis zeigt für die eigenen Denkstile der Patienten, für deren Wunsch selbst etwas zur Krankheitsbewältigung zu tun und für das Bedürfnis zu diesem Zweck komplementäre Mittel einzusetzen.

? *Welchen Beitrag zur Heilung des Gesundheitswesens kann dieser Ansatz leisten? Oder vielleicht sogar zur Ganzwerdung der Menschen in unserer Gesellschaft.*

Da mache ich mir keine Illusionen. Unser Gesundheitswesen ist auf die Therapie von Krankheiten fixiert und nicht auf das Behandeln der kranken Menschen ausgerichtet. Was die grundlegende Philoso-

**»Die Kraft
des Arztes liegt
im Patienten.«
Paracelsus**

phie der Medizin angeht, ist unser schulmedizinisches System notorisch innovationsresistent. Wir stehen hier vor einer Generationenfrage. Vielleicht kann eine neue Generation von kompetenten Patienten irgendwann einmal eine starke Lobby für die eigenen ganzheitlichen Denkansätze bilden.

? *Was raten Sie aus Ihrer persönlichen Erfahrung als Patientenberater unseren Lesern?*

Bitte beherzigen Sie diesen Grundsatz: Nicht die Patienten sind für die Medizin da, sondern die Medizin für die Patienten. Wir Ärzte haben einen dienenden Beruf. Wir dienen den Patienten. Wenden Sie sich mit dieser inneren Haltung an Ihre Mediziner – ganz gleich ob in der Praxis oder im Krankenhaus. Und vermitteln Sie ihnen mit Taktgefühl und Klugheit diese Sicht der Arzt-Patienten-Beziehung.

? *Die Stiftung Patientenkompetenz führt Forschungsprojekte zur Patientenkompetenz durch. Welches Projekt beschäftigt Sie zurzeit besonders?*

Zurzeit bereiten wir eine klinische Studie vor. Wir wollen die Frage beantworten, ob ein Zusammenhang besteht zwischen Patientenkompetenz und Prognose. Dazu betrachten wir den Krankheitsverlauf bei Frauen mit Brustkrebs. Auf unserer Homepage erfahren Sie mehr dazu: www.stiftung-patientenkompetenz.de. ■

Lieber Herr Professor Nagel, hoffentlich erreichen Ihre Gedanken, die Sie mit unseren Lesern teilen, direkt oder durch ihre Patienten viele Therapeuten. Herzlichen Dank für Ihre offenen Worte.

Mit Prof. Dr. Gerd Nagel im Dialog war **PetRa Weiß**.

KONTAKT

Prof. Dr. med. Gerd Nagel
Rütihofstrasse 31
CH-8713 Uerikon
Tel.: +41(0)44 7964390
E-Mail: mail@gerd-nagel.ch